

[Neue Trauergruppe](#)

Neue Trauergruppe des Hospizkreises

Holzkirchen – Menschen in Trauer fühlen sich häufig allein, unverstanden und einsam. In Trauergruppen, wie auch der Hospizkreis Miesbach sie anbietet, finden Betroffene die Möglichkeit, von qualifizierten Mitarbeitern individuell begleitet und unterstützt zu werden. Auch der Austausch mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen ist hilfreich.

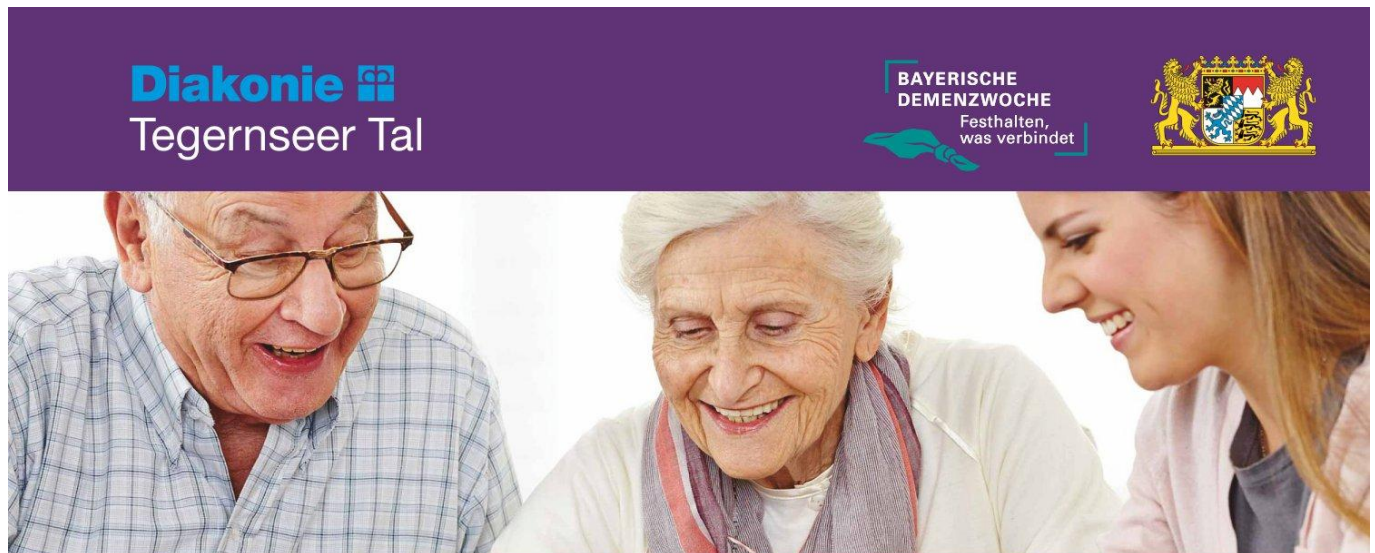
Das erste Treffen der neuen Trauergruppe des Hospizkrei-

ses findet am 1. Oktober im St. Anna Haus, Krankenhausstraße 10 in Holzkirchen, von 18 bis 19.30 Uhr statt. Bei den Zusammenkünften geht darum, den Verlust des geliebten Menschen ins eigene veränderte Leben zu integrieren und einen neuen Lebensplan zu entwerfen.

Der Hospizkreis bittet um vorherige Anmeldung unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder per E-Mail an info@hospizkreis.de. dak

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Die erste Bayerische Demenzwoche



Einladung

Infotag Demenz - Mittendrin und trotzdem nicht dabei?

veranstaltet von der Diakonie Tegernseer Tal e. V.
im Rahmen der ersten bayerischen Demenzwoche.

Wann: Samstag 14. September 2019 von 11 bis 17 Uhr

Wo: Neureuthersaal, Tölzer Str. 4, 83703 Gmund

Demenz ist eine der größten Herausforderungen unserer Gesellschaft.

Von heute 1,7 Millionen Menschen in Deutschland wird sich die Zahl der Betroffenen bis 2030 auf schätzungsweise 2,15 Millionen erhöhen.

Diese Krankheit verändert nicht nur die Lebensbereiche der Betroffenen, sondern auch von deren Angehörigen.

In der Familie, aber auch in der Nachbarschaft gilt es, mit der Situation bestmöglich umzugehen und die Betroffenen zu unterstützen.

Nutzen Sie die anwesenden Experten und Dienstleister für Ihre Fragen und Anliegen. Es erwartet Sie ein spannendes Vortragsprogramm und Infostände rund um verschiedene Aspekte dieses Themas.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Die erste Bayerische Demenzwoche findet vom 13. bis 22. September 2019 mit vielfältigen Aktionen in allen bayerischen Regierungsbezirken statt. Mit der Demenzwoche soll die gesamte Bayerische Bevölkerung erreicht und landesweit für das Thema Demenz sensibilisiert werden.

Ausgehend vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege werden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt.

Besonders das Thema Vorsorge und Begleitung am Lebensende sind hierbei wichtige Themen und wir werden an einem Infostand über das Thema Patientenverfügung, sowie Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung, die Begleitung am Lebensende und über die Hospizarbeit informieren.

In Gmund gibt es einen Tag mit Fachvorträgen und Informationsständen, der im Neureuthersaal stattfinden wird.

In Miesbach findet eine Veranstaltung im Bräuwirtsaal mit Infoständen und verschiedenen Angeboten statt.

Die Termine sind:

Gmund: 14.9.2019 von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Miesbach: 21.9.2019 von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

[Weiterlesen ... Die erste Bayerische Demenzwoche](#)

05

Aug

[Männer als tröstender Anker](#)

Männer als tröstender Anker

Für Hospizhelfer ist der Tod kein Tabu: Sie begleiten Sterbende bis zum letzten Atemzug. Um ihnen das Ende zu erleichtern und Angehörige zu entlasten. Meist arbeiten Frauen in diesem Ehrenamt. Dabei können sich sterbende Männer ihren Geschlechtsgenossen oft leichter anvertrauen.

VON BETTINA STUHLWEISSENBURG

Holzkirchen – Guido Macek hatte zufällig Dienst auf der Station, sonst war er meist einer anderen Abteilung des Seniorenzentrums Schwaighof zugeteilt. „Ein Kollege sagte, geh bitte zu der Dame, da geht's dem Ende zu“, erzählt der 61-jährige Pflegehelfer und Betreuungsassistent. Macek kannte die Frau nicht. Er hatte auch noch nie einen Menschen sterben sehen. Aber er folgte seiner Intuition. „Ich habe zu der Dame gesagt: Sie brauchen keine Furcht zu haben. Der Himmi-Papa wartet auf Sie, er empfängt Sie mit offenen Armen.“ Nach einer Weile sei die Dame friedlich eingeschlafen. „Hinterher musste ich weinen. Es hat mich so



Empfinden ihr Ehrenamt als Bereicherung: (v.l.) die Sterbebegleiter Jürgen Jakob, Guido Macek, Reinhard Strecker und Dierek Beckmann.

FOTO: HOSPIZKREIS

weggespült“, sagt Macek. Ungefähr drei Jahre ist das jetzt her. Das Erlebte prägte ihn so, dass er beschloss, sich als ehrenamtlicher Hospizbegleiter beim Hospizkreis zu engagieren. „Ich bin gern für andere Menschen da“, sagt Macek. Der Verein mit Sitz in Holzkirchen sorgt landkreisweit – und weltanschaulich neutral – dafür, dass Todkranke auf der letzten Etappe ih-

res Lebens nicht allein sind. Außerdem hilft er, Angehörige zu entlasten und berät sie unter anderem in medizinisch-pflegerischen Fragen. Macek belastet die ständige Konfrontation mit dem Tod nicht. „Je früher wir uns mit der eigenen Vergänglichkeit beschäftigen, desto leichter können wir vielleicht loslassen, wenn es so weit ist.“ Außerdem sei der Tod nur eine

Zwischenstation zwischen diesem und dem nächsten Leben, ist Macek überzeugt.

Er ist einer von nur fünf Männern unter den insgesamt 39 ehrenamtlichen Sterbebegleitern des Hospizkreises. Woran das liegt? „Die Gesellschaft ist konservativ geprägt. Die Frauen sind in der Rolle der Kümmerin, Männer dagegen in der Rolle des Zupackenden. Deshalb finden

sich Männer eher bei der Freiwilligen Feuerwehr“, meint Jürgen Jakob. Der 54-jährige Familienvater engagiert sich wie Macek beim Hospizkreis – neben seinem Vollzeit-Job im Büro eines Gesundheitsdienstleisters. Dabei braucht der Hospizkreis mehr männliche Sterbebegleiter. Schließlich will er jedem Sterbenden einen passenden Gefährten zur Seite stellen. „So wie sich manche Frauen explizit eine Frau als Hebamme wünschen, so kommen manche Sterbende eher mit einem Mann klar“, erklärt Jakob.

Bevor die Ehrenamtlichen Sterbende begleiten, durchlaufen sie eine Ausbildung mit 120 Unterrichtseinheiten. Sie lernen unter anderem Kommunikationstechniken, erfahren, mit welchen Krankheitsbildern sie typischerweise konfrontiert sind, und setzen sich methodisch mit sich selbst auseinander. Damit sie nicht während ihrer Tätigkeit von einer möglichen eigenen Betroffenheit überrascht werden.

Jakob empfindet sein Ehrenamt als Bereicherung: „Wenn man sich mit dem Sterben beschäftigt, kriegt man einen anderen Blick aufs Leben.“ Man lebe bewusster im Hier und Jetzt. Zum Bei-

spiel gehe er ungern im Streit mit seinen Kindern auseinander. „Weil ich weiß, dass ich nicht selbst darüber bestimmen kann, wann es zu Ende geht.“

Oft begleiten die Ehrenamtlichen einen Todkranken über mehrere Monate. „Man erfährt dabei sehr viel über einen Menschen. Ich empfinde es als große Ehre, an seinem Leben teilzuhaben“, sagt Jakob. Wie er die Zeit mit dem Sterbenden verbringt, hängt von dessen Wünschen ab. Manche wollen noch etwas erledigen, was sie bis zum Schluss aufgeschoben haben. Zum Beispiel belastende Konflikte mit Angehörigen klären. Andere wollen ein letztes Mal in ihrem Lieblingslokal essen. Einmal machte der Hospizkreis sogar einen Fallschirmsprung möglich. „Aber meist sind die Wünsche für die verbleibende Zeit eher unspektakulär“, sagt Jakob. „So wie das Leben auch.“

Interessiert?

Mehr Informationen zum Ehrenamt eines Hospizbegleiters sowie zur Arbeit des Hospizkreises im Landkreis Miesbach gibt es im Internet unter www.hospizkreis.de oder unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55.

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

[Weiterlesen ... Männer als tröstender Anker](#)

20

Jul

[Für mehr Begleiter](#)



Die „Herrenrunde“ des Hospizkreises im Landkreis Miesbach erklärt, warum sie ehrenamtliche Hospizbegleiter geworden ist und warum es in diesem Bereich ruhig mehr Männer geben dürfte. Foto: GB

Für mehr Begleiter

Für sinnstiftendes Ehrenamt, gegen Rollenklischees: Männer in der Hospizarbeit

Holzkirchen/Landkreis – Den Hospizkreis im Landkreis Miesbach gibt es bereits seit 23 Jahren. Wie in vielen sozialen Bereichen, sind auch dort mehr Frauen als Männer ehrenamtlich engagiert. Die Erfahrung zeige jedoch, „dass manche Menschen, die mit dem Tod konfrontiert sind, männliche Gesprächspartner wünschen“, erklärt der Verein. Derzeit sind beim Hospizkreis 39 ehrenamtliche Hospizbegleiter tätig, darunter nur fünf Männer. Vier von ihnen diskutierten jüngst mit Koordinatorin Miriam Cetinich, warum sich deutlich mehr Frauen für dieses Ehrenamt engagieren als Männer, was ihre eigene Motivation gewesen sei, Hospizbegleiter zu werden und wie der Hospizkreis im Landkreis mehr Männer gewinnen könnte.

Die Männer waren sich einig, dass vor allem eher traditionelle

Rollenmuster dafür sorgen, dass Männer in der Hospizarbeit unterrepräsentiert sind. Dementsprechend „natürlich“ engagiere sich der Mann dann lieber in einem zupackenden Ehrenamt, wie zum Beispiel der Feuerwehr, THW, Rettungssanitätsdienst oder Ähnlichem. „Aber da sich das Rollenbild zunehmend ändert, sollte sich ein Mann ruhig diese anspruchsvolle Aufgabe zumuten“, findet der Hospizkreis. Auch für Berufstätige sei das Ehrenamt geeignet, da der Zeitaufwand steuerbar sei. „So lässt sich das Amt eines Hospizbegleiters durchaus in den Alltag integrieren.“

Die Herren erklärten, ihnen sei es wichtig, sich um andere zu kümmern, sie zu unterstützen und ihnen auch am Ende des Lebens beizustehen. Die Hospizarbeit ermögliche es, den eigenen Blickwinkel zu erweitern. Der Motivationsgrund, die Ausbildung zum

Hospizbegleiter zu machen, war für alle unterschiedlich. Einer der Männer wurde von einem Kollegen auf die Hospizarbeit aufmerksam gemacht und da er durch seine Arbeit mit Vergänglichkeit und Sterben zu tun hat, ist er neugierig geworden. Ein weiterer hat Eltern und Nachbarn, die in hohem Alter sind. Er sah, wie es für sie immer schwieriger wurde und wollte sich mit dieser Lebensphase auseinandersetzen. Für den nächsten ist das Ehrenamt die Möglichkeit, der Gemeinschaft etwas zurück zu geben. Die Herren sind sich einig: Die Hospizarbeit braucht mehr Männer! So wie sich die Rollen auch in Pflegeberufen, im Kindergarten und in der Erziehung ändern, so sollte auch dieser Bereich des sozialen Engagements mehr von Männern geprägt sein. Weitere Infos zum Angebot des Hospizkreises gibt es unter www.hospizkreis.de. she

[Weiterlesen ... Für mehr Begleiter](#)

18

Jun

[Basiskurs "Palliative Praxis"](#)

Offen für alle

Hospizkreis bietet Basiskurs „Palliative Praxis“ an

Warngau – Ein großes Anliegen des Hospizkreises ist es, die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten. Deshalb lädt der Verein alle Interessierten sowie Mitarbeiter aus Pflegeheimen, aus ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus, aus Arztpraxen und anderen Einrichtungen zum Basiskurs „Palliative Praxis“ ein. Hermann Reiger von der Christophorus Akade-

mie München und Petra Obermüller im Hospizkreis vom Landkreis Miesbach vermitteln im Altwirtschaftsraum der Gemeinde Warngau palliatives Fachwissen.

Anhand einer Fallgeschichte werden Inhalte zu Demenz, zu Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende vermittelt und selbst erarbeitet. Die Teilnehmer setzen sich mit ethischen Aspekten auseinander und konfrontieren sich mit kriti-

schen Situationen, Abschied, Trauer und Trost. Der Kurs umfasst 40 Unterrichtseinheiten, ist DGB zertifiziert und kann als Modul 1 für die DGP-zertifizierten 160-Stunden-Kurs Palliative Care angerechnet werden. Der Kurs findet von 21. bis 27. November, jeweils von 9 bis 17 Uhr statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 120 Euro. Weitere Infos und Anmeldung bei Petra Obermüller per E-Mail an info@hospizkreis.de und unter Telefon 08024/4779855. she

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

[Weiterlesen ... Basiskurs "Palliative Praxis"](#)

Seite 16 von 23

- [« Anfang](#)
- [Zurück](#)
- [13](#)
- [14](#)

- [15](#)
- 16
- [17](#)
- [18](#)
- [19](#)
- [Vorwärts](#)
- [Ende »](#)